



**Städte- und Gemeindebund
Nordrhein-Westfalen**

■ Städte- und Gemeindebund NRW • Postfach 10 39 52 • 40030 Düsseldorf

An die
Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen
Ausschuss-Sekretariat – Referat I. 1/A15
Frau Sabine Arnoldy
Postfach 10 11 43
40002 Düsseldorf

Per E-Mail: anhoerung@landtag.nrw.de

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
16. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
16/387**

A15

Postfach 10 39 52 • 40030 Düsseldorf

Kaiserswerther Straße 199-201

40474 Düsseldorf

Telefon 0211 • 4587-1

Telefax 0211 • 4587-211

E-Mail: info@kommunen-in-nrw.de

pers. E-Mail: Claus.Hamacher@kommunen-in-nrw.de

Internet: www.kommunen-in-nrw.de

Aktenzeichen: IV ha/do

Ansprechpartner: Beigeordneter Hamacher

Durchwahl 0211 • 4587-220

28. Januar 2013

Stärkungspakt für Gymnasien - Ganztagsorganisation an den weiterführenden Schulen flexibilisieren und Kampagne für Ganztagsgymnasien starten

Antrag der Fraktion der FDP, Drucksache 16/1269

Öffentliche Anhörung des Ausschusses für Schule und Weiterbildung am 30.01.2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu dem o. g. Antrag der Fraktion der FDP, Drucksache 16/1269 (I.) sowie dem Fragenkatalog zur entsprechenden Anhörung des Ausschusses für Schule und Weiterbildung am 30.01.2013 (II.) nimmt der Städte- und Gemeindebund NRW wie folgt Stellung:

I. Allgemeine Vorbemerkung

Der Ausbau von Ganztagsangeboten an allen Schulformen war ein zentraler Gegenstand der Empfehlungen der Bildungskonferenz (20.05.2011). Darin wird als grobe Zielvorgabe empfohlen, in enger Kooperation mit allen Beteiligten einen Stufenplan zur schrittweisen Einführung eines flächendeckenden gebundenen Ganztags bis zum Jahr 2020 in allen Schulformen und Schulstufen einzuführen. Dieser Prozess des weiteren Ausbaus soll sich allerdings an der Nachfrage von Eltern, Kindern und Jugendlichen orientieren.

Aus Sicht des Städte- und Gemeindebundes macht es Sinn, die Diskussion über den Ausbau von Ganztagsangeboten an weiterführenden Schulen nicht losgelöst von den konkreten Empfehlungen zu diskutieren, die auf der Grundlage eines vergleichsweise breiten gesellschaftlichen Konsenses innerhalb der Bildungskonferenz abgegeben worden sind.

II. Zu den Einzelfragen

- 1. Welches sind die Gelingensbedingungen, um auch an Gymnasien einen sinnvollen Ganztag anzubieten, und welche Voraussetzungen sollten dafür geschaffen werden?*

Als Konsequenz der Umstellung von einer neunjährigen (G9) auf eine achtjährige Schulzeit (G8) an Gymnasien haben die Jahrgänge ab 7 aufwärts ohnehin de facto einen Ganztagsbetrieb. Eine Differenzierung von Halb- und Ganztagszügen findet praktisch nicht mehr statt.

Die Gelingensbedingungen für einen sinnvollen gebundenen Ganzttag an Gymnasien unterscheiden sich nach unserer Einschätzung nicht grundsätzlich von der Situation an anderen Schulformen. Unseres Erachtens müssen bestimmte räumliche, personelle und konzeptionelle Vorbedingungen erfüllt sein, um erfolgreiche Ganztagsangebote zu installieren:

Räumlich:

- Mensa
- Mehrzweckräume
- Nutzung von Lernräumen/Lernlandschaften auch außerhalb der Klassenräume
- Schulgelände mit Möglichkeiten zur Bewegungsförderung
- Selbstlernzentrum/Bibliothek/Mediathek
- Arbeitsplätze für Mitarbeiter
- Räumlichkeiten zur Entspannung, Erholung, Kreativität (für Schüler und Mitarbeiter)

Personell:

Wünschenswert wäre das stärkere Vorhandensein multiprofessioneller Dienst (Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiter, Schulsozialarbeiter).

Konzeptionell:

Erforderlich ist eine gute Verknüpfung zwischen Fachunterricht und freien Lernzeiten (im Sinne der gezielten Kompetenzentwicklung der individuellen Förderung) sowie Zeitkorridore für Teamentwicklung und Kooperation.

Wir weisen darauf hin, dass angesichts der dramatischen Haushaltssituation in vielen Kommunen der Spielraum für erforderliche Investitionen nicht gegeben ist. Näheren Aufschluss zu den mit einem Ausbau des Ganztags einhergehenden Kosten bietet die Studie der Bertelsmann-Stiftung „Was kostet der gebundene Ganzttag?“ aus dem Jahr 2012.

2. *Welche Erfahrungen der außerschulischen Zusammenarbeit liegen für einen erfolgreichen Ganzttag an Gymnasien vor und wie sollten die Bedingungen dafür weiterentwickelt werden?*

Gymnasien arbeiten bereits heute mit Vereinen oder Institutionen zusammen, um freiwillige Bildungs- und Freizeitangebote zu generieren. Solche Angebote müssten ausgeweitet werden, sofern Vereine über entsprechend qualifizierte Überleiter verfügen. Die praktischen Erfahrungen aus den offenen Ganzttagsschulen im Grundschulbereich zeigen allerdings, dass die Einbindung von Sport- oder Kulturvereinen schon jetzt nur eingeschränkt funktioniert, weil die in den Vereinen ehrenamtlich tätigen Betreuer aufgrund ihrer eigenen Berufstätigkeit erst ab ca. 17.00 Uhr zur Verfügung stehen, wenn die Ganzttagsschule längst beendet ist.

Andere Angebote wie z. B. die der Musikschulen zum Erlernen eines Instruments erfordern mehr oder weniger Einzelunterricht und sind im Klassenverbund nicht umsetzbar. Ganz im Gegenteil erschwert bereits heute der Nachmittagsunterricht an Gymnasien die Arbeiten von öffentlichen und privaten Musikschulen sowohl für die Dozenten als auch für die Kinder und deren Eltern, weil mit dem Musizieren erst unter Zeitdruck am späten Nachmittag bzw. am frühen Abend begonnen werden kann.

Generell vorteilhaft wären stärkere Möglichkeiten der Kapitalisierung von Lehrerstellen zum Aufbau multiprofessioneller Teams und zur Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe.

3. *Wie schätzen Sie das Bedürfnis ein, an Gymnasien Halb- und Ganztagszüge zusammen anzubieten?*

Die Erfahrung aus dem Grundschulbereich zeigt, dass der Betreuungsbedarf - zumindest im ländlichen Bereich - weniger bei berufstätigen Eltern als vielmehr bei Kindern aus sozial schwachen Verhältnissen gegeben ist - mit dem Ziel, diese Kinder schulisch besser vorzubereiten. Da allerdings der Anteil der Gymnasiasten aus sozial schwachen Verhältnissen eher gering ist, greift das Argument der Elternentlastung an Gymnasien vermutlich weniger.

4. *Welche organisatorischen Probleme bzw. Notwendigkeiten würden sich aus der Möglichkeit von Halb- und Ganztagszügen an einem Gymnasium ergeben?*

Nach den Rückmeldungen aus der Praxis wären derartige Parallelstrukturen mit ganz erheblichen schulorganisatorischen Problemen verbunden. Auch computergestützte Stundenplanerstellung hilft da nicht. Dies beginnt bei den Schwierigkeiten, bestimmte Fächer oder Differenzierungsangebote, Fremdsprachen oder Förderkurse klassenübergreifend zu unterrichten, setzt sich fort bei unterschiedlichen Hausaufgabenkonzepten und ggf. unterschiedlichen Arbeitszeitmodellen in den Kollegien. Unter Umständen führt die Parallelität zu einer Splittung von Lärmtempi. Die „Halbtagskinder“ können nicht rhythmisiert unterrichtet werden, bei den „Ganztagskindern“ wird das Lernen stressfreier und kann von mehr Übungsphasen begleitet werden, da mehr Zeit zur Verfügung steht. Es schließt sich die Frage an, ob den Betroffenen jederzeit der Wechsel vom Ganzttag zum Halbttag bzw. umgekehrt ermöglicht werden soll und welche Auswirkungen dies auf Klassenfrequenzrichtwerte hat.

Besondere Schwierigkeiten werden drei- bis vierzügige Gymnasien mit einer ohnehin schon vorhandenen Binnendifferenzierung (wie z. B. einen bilingualen Zweig) haben. Hier ist eine Differenzierung von Halbtags- und Ganztagszügen organisatorisch kaum umsetzbar, da sowohl beim bilingualen als auch beim nicht-bilingualen Zweig nochmals unterschieden werden müsste (z. B. Klasse 5a = bilingual halbtags, Klasse 5b = bilingual ganztags, Klasse 5c = nicht-bilingual halbtags und Klasse 5d = nicht-bilingual ganztags). Dies mit dem vorgetragenen Elternwillen zu erreichen, scheint nahezu unmöglich, insbesondere vor dem Hintergrund rückläufiger Schülerzahlen in den kommenden Jahren.

5. *Wie beurteilen Sie die Möglichkeiten des Ganztages zur Entlastung von Eltern, Schülerinnen und Schülern bei der Umsetzung von G8, insbesondere im Hinblick auf die Überführung von Hausaufgaben in integrierte Lernzeiten, auch im Kontrast zur Halbtagschule?*

Der Ganzttag entlastet die Schülerinnen und Schüler, wird aber die Hausaufgaben nach unserer Einschätzung nicht ganz obsolet machen. Allerdings setzt dies die Entwicklung von Konzepten des selbständigen, eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens voraus. Freie Lernzeiten und Fachunterricht müssen pädagogisch, didaktisch und organisatorisch eng miteinander verknüpft werden können.

6. *Welche Chancen bietet das flexible Modell des nordrhein-westfälischen Modells (pflichtig: i.d.R. drei Tage und sieben Zeitstunden, darüber hinaus freiwillige Angebote)*

Jugendhilfeträgern, Sportvereinen oder Trägern der kulturellen Jugendbildung, sich am Ganztags an den Gymnasien zu beteiligen bzw. ihre Angebote außerhalb des Ganztags durchzuführen bzw. den Schülerinnen und Schülern, selbst organisierte Angebote außerhalb der Schule wahrzunehmen?

Hierzu liegen vergleichsweise wenige Erfahrungen vor. Aus der Stadt Pulheim wurde uns vor dem Hintergrund der Erfahrungen am Pulheimer Gymnasium mitgeteilt, dass sich hier vielfältige Möglichkeiten ergeben können.

7. *Welchen Stellenwert messen Sie im Zusammenhang mit dem notwendigen weitergehenden Ganztagsausbau an nordrhein-westfälischen Schulen der Sicherstellung der Wahlmöglichkeiten der Eltern bei?*

Die Wahlmöglichkeiten der Eltern zu stärken, ist ein grundsätzliches Anliegen kommunaler Schulpolitik. Allerdings hat immer eine Abwägung stattzufinden mit den finanziellen und schulorganisatorischen Möglichkeiten, die es nicht zulassen, Angebote für jegliche Interessenlage vorzuhalten.

Generell ist festzustellen, dass die Nachfrage nach Ganztagsschulplätzen in den letzten Jahren schnell gestiegen ist, ohne dass sich hieraus schon verlässliche Annahmen dazu ableiten lassen, ob die Nachfrage nach Halbtagsangeboten auf mittlere Sicht ganz entfällt. Die bisherige Diskussion im kreisangehörigen Raum lässt dies eher nicht erwarten.

8. *Wie bewerten Sie die Überlegung, dass Schulkonferenzen in Absprache mit den Schulträgern künftig an allen weiterführenden Schulen die Möglichkeit eröffnet wird, in einer Jahrgangsstufe sowohl Halb- als auch Ganztagszüge zu ermöglichen?*

Wir verweisen auf die Beantwortung der Fragen 3 und 4.

9. *Was sehen Sie als Hindernisse beim Ausbau des Ganztags an Gymnasien und Realschulen an?*

- Mangelnde Lehrerausstattung.
- Fehlende Kapitalisierungsmöglichkeiten.
- Fehlende Finanzmittel für Investitionen und Betrieb und in diesem Zusammenhang Auswirkungen des sog. Kooperationsverbots (Investitionshilfen des Bundes wären unter den gegebenen gesetzlichen Bedingungen nicht möglich).

10. *Welche organisatorischen Herausforderungen sehen Sie für das Angebot von Halbtags- und Ganztagsklassen an ein und derselben Schule?*

Siehe Antwort zu Frage 4.

Mit freundlichen Grüßen
In Vertretung



(Claus Hamacher)